

**B E R I C H T E D E R N A T U R F O R S C H E N D E N
G E S E L L S C H A F T D E R O B E R L A U S I T Z**

Band 7/8

Ber. Naturforsch. Ges. Oberlausitz 7/8: 143-147 (1999)

ISSN 0941-0627

Manuskriptannahme am 28. 8. 1998
Erschienen am 15. 10. 1999

Vortrag zur 7. Jahrestagung der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz am 15. März 1997 in Görlitz

Erich Schmidt - ein Paläobotaniker der Oberlausitz (1902 - 1979)

von MICHAEL L E H

Mit 3 Abbildungen

Der Heimatforscher ERICH SCHMIDT erblickte am 23. Januar 1902 in Cossern, heute Naundorf bei Gaußig, das Licht der Welt. Sein Elternhaus war von einfachen Verhältnissen. Nach dem Grundschulabschluß erlernte er ab 1916 das Tischlerhandwerk beim Meister ERNST LIEBSCH. Durch seine Tätigkeit in den Steinbrüchen am Klosterberg bei Demitz-Thumitz hatte er die Gewinnung und Verarbeitung von Granodioriten kennengelernt. Das genügte ihm nicht! Er wurde mit den Fragen der Entstehung und des Alters dieser Steine konfrontiert. So kam es, daß er seine wenige Freizeit diesen Dingen widmete. Dabei stieß er in den Sandgruben und im fundträchtigen Seitschener Gelände bald auch auf vorgeschichtliche Belege.

Als Tischlergeselle trugen ihn die Füße in den süddeutschen Raum. Im Alpenvorland lernte er nicht nur andere Landschaften und Menschen, sondern auch die vielfältigen geologischen Verhältnisse und archäologischen Funde in Natur und Museen kennen. So waren es die Kenntnisse aus der Praxis, mühsam und fleißig über Jahrzehnte erarbeitet, die ERICH SCHMIDT zu Ansehen verhalfen. Seine Erfolge konnte keiner mehr übersehen. Der Kontakt mit Fachwissenschaftlern blieb deshalb auch nicht aus.

Im Jahr 1940 siedelte die Familie von Ebendörfel nach Bautzen auf die Lotzestraße Nr. 7 um. Von seiner Arbeitsstelle in der A. Nowack AG Bautzen kam er noch 1944 zum Kriegsdienst und anschließend in sowjetische Gefangenschaft. Auch dort war er an der Bewahrung von Museumsgut tätig, nach seinen Aussagen in Stalingrad.

Bei der Rückkehr aus dem Osten fand ERICH SCHMIDT in seiner Heimat das gleiche Elend des 2. Weltkrieges und den Mangel. Auch seine Wohnung war durch Beschuß zerstört. Nur durch Gelegenheitsarbeit konnte er der Familie helfen. Die Hauptlast lag auf den Schultern seiner geliebten Frau HILDEGARD, geb. ENGELMANN, die als Hebamme stets im Einsatz war. Ohne ihre verständnisvolle Hilfe wäre manches heute nicht. Mit ihr war er seit 1927 verheiratet, und sie hat vier Kinder geboren. Zwei Kinder verloren durch tragische Unfälle ihr Leben.

1951 fand ERICH SCHMIDT eine Arbeitsstelle als Mitarbeiter der Abteilung Ur- und Frühgeschichte im Stadtmuseum Bautzen. Damit erfüllte sich sein lang gehegter Wunsch. Gleichzeitig war er als ehrenamtlicher Kreishelfer für Bodenaltertümer im Auftrag des Landesmuseums für Vorgeschichte tätig.

In dieser Zeit, nach langem persönlichen und gesellschaftlichen Niedergang, wuchsen in ihm mit der Zuversicht auf Besseres große Kräfte. Das äußerte sich in einer Vielzahl von Rettungsgrabungen und der Sicherung von Einzelfunden der Vorgeschichte, wie z. B. bei Burk, Salzenforst, im Seitschener Hay u. a.

Seine weitere Forschungsrichtung war die Paläobotanik. Durch den Wirtschaftsaufschwung bedingt, wurden viele kleine Braunkohlengruben erkundet und teilweise abgebaut. So lag hier der Schwerpunkt seiner Tätigkeit, also bei den Fossilien des Tertiärs. Umfangreiches

Sammlungsmaterial vom Hasenberg bei Thonberg/Kamenz, von Harthau, Seiffennersdorf u. a. Stellen trug er zusammen. Um das Material vor Verfall zu schützen und der Forschung zu erhalten, entwickelte ERICH SCHMIDT verschiedene Methoden. Dabei hat er die Glycerin-Gelatine-Einbettung für diese Präparate bis zur Vollendung entwickelt. Viele Forscher übernahmen diese Verfahren und das Rezept, aber den „Entdecker“ würdigte kein Wort. Seine bereitwillig überlassenen Präparate wurden teilweise ohne seine Zustimmung zerstört oder nicht mehr zurückgegeben. Diese und andere Erfahrungen machten ERICH SCHMIDT mißtrauischer gegenüber anderen.

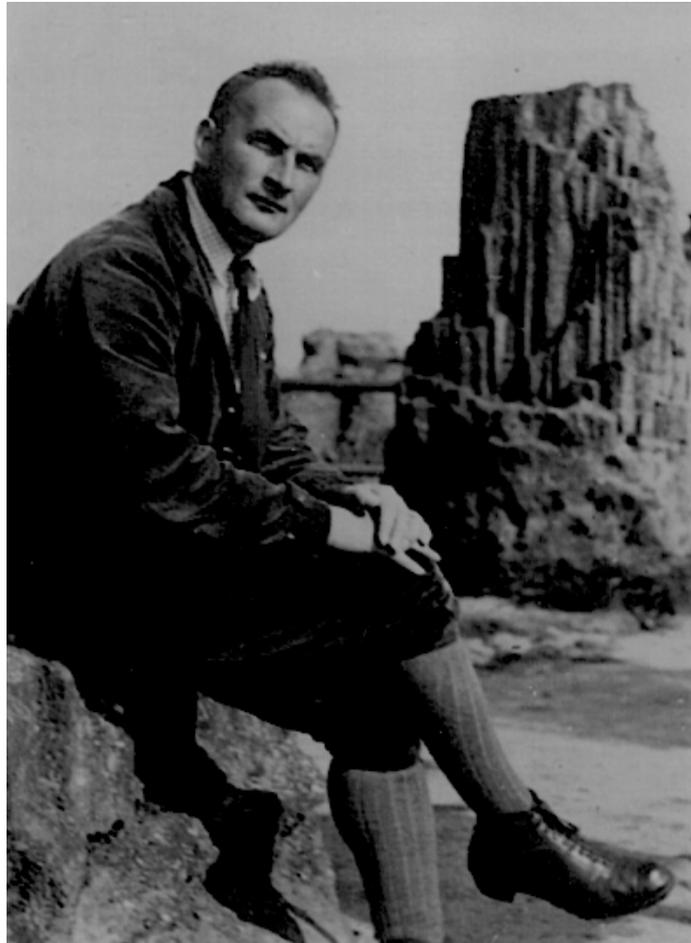


Abb. 1 Erich Schmidt im Zittauer Gebirge (Orgel), ~1932, Foto: Archiv M. Leh

Doch der Höhepunkt seines Lebens kam 1961, also mit 59 Lebensjahren. Vom Landesmuseum für Vorgeschichte in Dresden war er für 10 Jahre als Grabungsleiter, unter Anleitung von Dr. WERNER COBLENZ, auf dem Niederkainaer Schafberg tätig. Seine fachgerechte und vorbildliche Dokumentation wurde begleitet von speziellen Arbeiten zu den Problemen der vorgeschichtlichen Nahrungsmittel- und Keramiktechnologie (SCHMIDT 1956, 1963). Jeder Besucher war gern gesehen und viele Schulklassen waren zu Besuch. Damals trug er seine Ergebnisse mit fesselnden Beschreibungen vor, er konnte seine Mitmenschen begeistern. Es waren nicht wenige! Seit 1972 erlaubten gesundheitliche Gründe immer weniger Arbeiten im Gelände. Es kam die

Zeit des Ordnen und Auswertens. Dazu benutzte er u. a. alte Röntgenfilmverpackungen aus seiner Arbeitszeit im Bautzener Stadtkrankenhaus vor 1951. Diese Entscheidung kommt uns heute noch zugute, denn so ist vieles sehr gut erhalten.

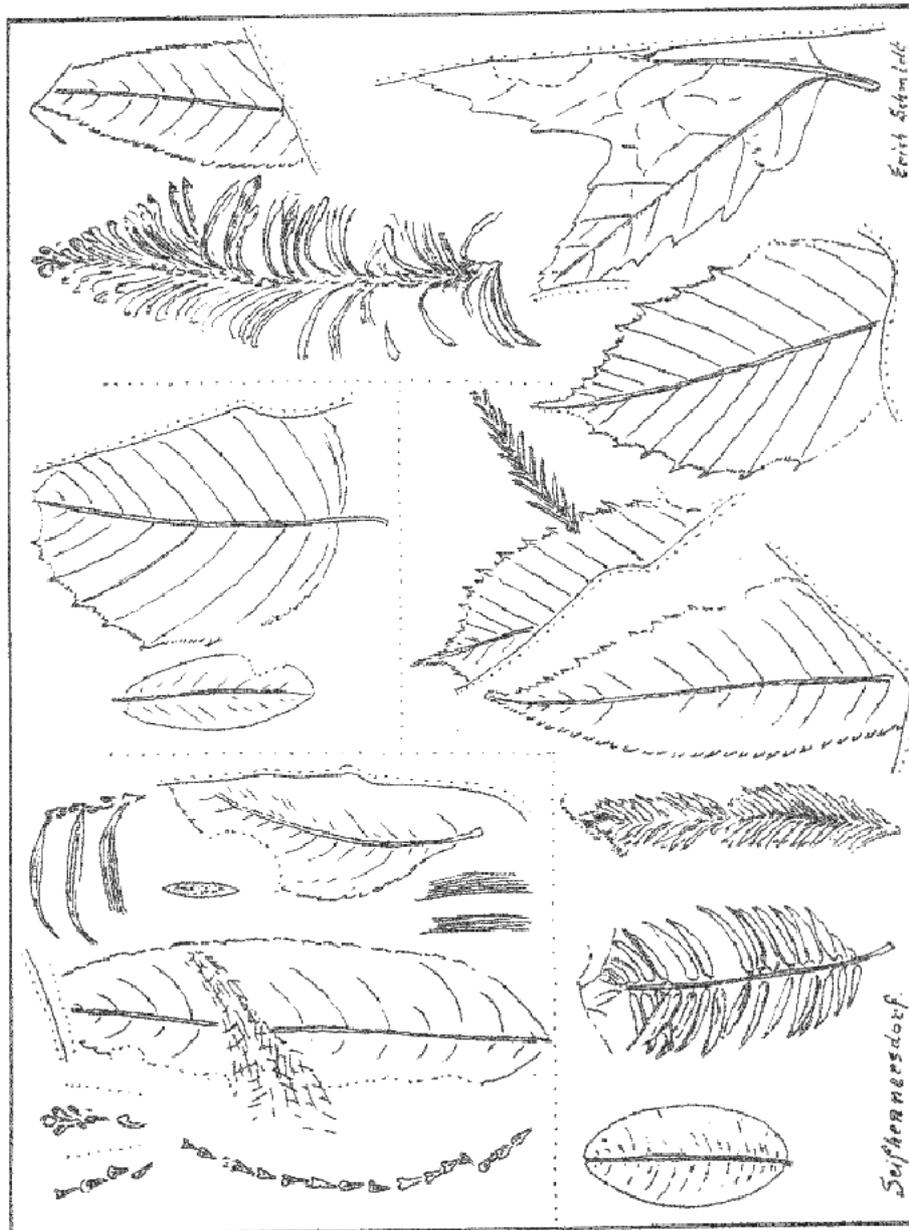


Abb. 2 Beispiel einer paläobotanischen Zeichnung von Erich Schmidt, Archiv M. Leh, Originale im Stadtmuseum Bautzen

Seine heimatliche Dia-Fotodokumentation zu den Flurdenkmalen (Steinkreuze, Denksteine, Schalensteine und markante Bäume) ergänzte und ordnete er sorgfältig. Die Fossilienschatze

wurden präpariert und ausgewertet. Von den botanischen Objekten fertigte er viele mustergültige Zeichnungen an. Seine Sammlung einmaliger Belege hat der Forschung großen Nutzen gebracht. In der Fachwelt schenkte man dem Autodidakten Aufmerksamkeit. Als Dank für die Unterstützung der Forschungen wurde ein ca. 3 cm langer Zapfen aus dem Miozän von Wiesa ihm zu Ehren als *Tsuga schmidtiana* MAI, 1960 benannt (MAI 1960). Das einzige Exemplar, d. h. also der Holotyp befindet sich im Staatlichen Museum für Mineralogie und Geologie zu Dresden.

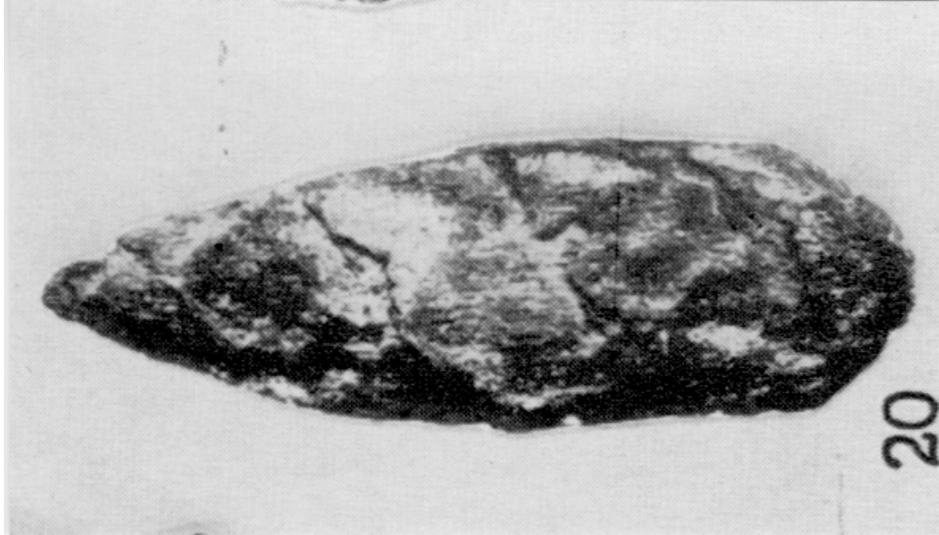


Abb. 3 *Tsuga schmidtiana* Mai, 1960 nach Tafel 3, Fig. 20, S.77 (MAI 1960), Original: 3,7 cm Länge

Die Fragen der Schanzen in der Oberlausitz fesselten ihn ebenso wie Fragen der Bronze- metallurgie in der Vorgeschichte. Sein Interessenspektrum war breit, aber nicht oberflächlich. Die Schriftstellerin TINE SCHULZE-GERLACH schreibt 1976 in ihrem Buch „Die Hügel vor der Stadt“ über die Grabungen auf dem Niederkainaer Schafberg. Die Hauptfigur ist mit der Person ERICH SCHMIDT identisch.

Seine Kräfte ließen nach, die Schwerhörigkeit machte ihn noch mißtrauischer und die mangelnden Fortschritte seiner selbst gestellten Ziele waren ihm sehr unangenehm. Dank der Liebe und opfervollen Pflege durch seine Tochter Traudl und ihres Sohnes war er von den Mühen des täglichen Lebens verschont geblieben. Nach langer schwerer Krankheit starb er am 07. Juli 1979. Seine Tochter übergab 1980 große Teile der vorgeschichtlichen Sammlung an das Landesmuseum für Vorgeschichte Dresden. Durch Vermittlung erfolgte 1986 die Überführung von Teilen der paläobotanischen Sammlung an das Museum für Mineralogie und Geologie Dresden. Dadurch konnten die paläobotanischen Arbeiten von Dr. H. WALTHER wesentlich unterstützt werden. Seine Rekonstruktionsversuche zur Denkwelt der Vormenschen waren für die Forschung neu und fanden teilweise in den neuen Arbeiten von NEBELSICK (1997) eine Nachfolge.

Mit dem Tod von Frau T. KUBENZ, geb. SCHMIDT, gelangten 1996 große Teile des Archives und des restlichen Sammlungsnachlasses an das Stadtmuseum Bautzen. Diese großzügige Schenkung verdanken wir seinem Enkel, Herrn ULRICH KUBENZ.

Blicken wir auf das Leben von ERICH SCHMIDT zurück, so war es kein gewöhnliches. Es war immer geprägt vom Drang nach Wissen und Erkenntnis. Aus einfachsten Verhältnissen, ohne höhere Schulbildung, von schwersten Schicksalsschlägen betroffen, mußte er all seine Kenntnisse selbst erwerben. Ein klassischer Autodidakt!

Er bewahrte immer einen großen Feuerstein auf, den er eigenwillig als steinzeitliche neolithische Skulptur eines Kopfes deutete. Für ihn war dies Anfang und Vorbild auf dem Weg der menschlichen Erkenntnis.

Literatur

- COBLENZ, W. (1979): In memoriam Erich Schmidt. Dem Ausgräber vom Schafberg. - Bautzener Kulturschau **29**, 11: 10-11
- & L. S. NEBELSICK (1997): Das prähistorische Gräberfeld von Niederkaina bei Bautzen, Bd. 1. - Veröff. d. Landesmus. f. Archäologie und Landesmus. f. Vorgeschichte **24**, Stuttgart
- JÄNICHEN, H. & H.-D. MAI (1967): 30 Jahre Sammeltätigkeit im Dienste der Braunkohlenforschung. Erich Schmidt zu seinem 65. Geburtstag. - Bautzener Kulturschau **17**, 1: 6-7
- MAI, H.-D. (1960): Über neue Früchte und Samen aus dem deutschen Tertiär. - Paläontologische Zeitschrift **34**, 1: 73-90
- SCHMIDT, E. (1956): Eine Geröllhaue vom Schafberg Niederkaina/Nadelwitz. - Arbeits- und Forschungsber. sächs. Bodendenkmalpflege **5**, 17-??
- (1963): Verkohlte Nahrungsreste vom Schafberg Niederkaina/Nadelwitz, Kreis Bautzen. - Ausgrabung und Funde **8**: 86-??
- & W. COBLENZ (1956): Neue schnurkeramische und Aujenitzer Gräber vom Schafberg bei Niederkaina. - Arbeits- und Forschungsber. sächs. Bodendenkmalpflege **5**, 123-??
- SCHULZE-GERLACH, T. (1976): Der Hügel vor der Stadt. - Union Verlag Berlin

Anschrift des Verfassers:

Michael Leh
Neuer Weg 6
D-02699 N e s c h w i t z